Aus der Stadt und Umgebung.

* [Der Stundenplan der städtischen Fortbildungsschule] für das Sommerhalbjahr 1889 ist folgender:

Sonntag	Vorm.	8—9¾ Uhr	Zeichnen.
Montag	Abends	7½—9½ Uhr	Deutsch, Französisch.
Dienstag	Abends	7½—9½ Uhr	Rechnen, Raumlehre, Englisch.
Mittwoch	Abends	7½—9½ Uhr	Zeichnen, Buchführung.
Donnerstag	Abends	7½—9½ Uhr	Deutsch, Französisch.
Freitag	Abends	7½—9½ Uhr	Rechnen, Raumlehre, Englisch.
Sonnabend			kein Unterricht.

Die einzelnen Abtheilungen umfassen ca. 30 Schüler, so daß innerhalb der meisten Fächer mehrere aufsteigende Kurse gebildet werden. Die Zahl der Schüler während des Winterhalbjahres betrug 124. Das neue Semester beginnt Sonntag, den 31. März.

* [Ohm-Denkmal.] Vor Kurzem brachten wir einen Artikel über die Verdienste des deutschen Physikers Georg Simon Ohm um Wissenschaft und Technik. Wie wir vernehmen hat sich ein ganz Deutschland umfassendes Komitee gebildet, an dessen Spitze u. a. die Herren von Helmholtz und Dr. Werner v. Simens stehen, um anläßlich der hundertsten Geburtstagsfeier Ohm's für die Errichtung eines Ohm-Denkmals in München zu wirken, und auch in unserer Stadt sind einige Freunde der Wissenschaft und Technik zusammengetreten, um diesen Zweck zu fördern.

* [Kaufmännischer Verein.] Die Unterrichtsstunden in der Stenographie, Schnell- und Schönschreiben und doppelten Buchführung nehmen in der ersten Woche des April ihren Anfang. Auch Lehrlinge von Nichtmitgliedern können an denselben theilnehmen.

* [Ortskrankenkasse für Schneider zu Halle.] Laut Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Commission betrug die Gesammteinnahme im Jahre 1888 6289,33 Mk. (einschließlich 1324,27 Mk. Bestand aus 1887), die Ausgabe 5936,59 Mk. Der verbleibende Bestand beläuft sich daher auf 352,74 Mark. Das Kassenvermögen bezifferte sich Ende v. J. auf 3782,24 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 356 auf 388. Es kamen 87 Erkrankungsfälle vor, die 1651 Krankentage hervorriefen. 6 Sterbefälle verursachten der Kasse 250 Mk. Ausgabe.

* [Edison's Phonograph.] Bei dem regen Interesse, welches der wichtigen Erfindung Edison's, dem Phonographen, allgemein entgegengebracht wird, ist die Mittheilung am Platze, daß ein Phonograph heute Nachmittag und morgen Interessenten in „Stadt Berlin" gezeigt und zum Experimentiren überlassen wird. Ueber die Zukunft dieses von Edison erfundenen Ton- oder Lautschreibers hat sich ein Amerikaner in einem Buche folgendermaßen geäußert: „Wir werden Galerien haben, in denen man phonographische Blätter ebenso aufbewahrt wie heutzutage Photographen und Bücher. Tausend Jahre dauern alsdann die Vorträge großer Redner und Sänger. In diesen Galerien wird die gesprochene Sprache mit allen Eigenthümlichkeiten der Aussprache, der Mundart, des Jargons von Jahrhundert zu Jahrhundert aufbewahrt. Wie wir jetzt das Stereoptikon besuchen, so werden wir in Zukunft nach öffentlichen Sälen gehen, diese aufgespeicherten Schätze der Rede und des Gesanges so laut oder noch lauter wiedergegeben zu hören als zu der Zeit, wo die Großen der Erde sie wirklich sprachen oder sangen. Nach einem Dutzend Jahren werden sich zweifellos berühmte Sänger oder Sängerinnen bewegen lassen, in das Ohr des Phonographen hineinzusingen, die davon elektrotypirten Cylinder kommen in die Leierkästen, und an jeder Straßenecke werden wir die echte Stimme der Christine Nilsson oder der Miß Cary von der Drehorgel hören."

* [Verpachtung.] In der Gastwirth C. Ernes'schen Concurssache von hier war zwecks Verpachtung der Gastwirthschaft zum „Inselschlößchen" auf der Rabeninsel bis 1. April 1890 (so lange läuft noch der Vertrag zwischen dem Besitzer und dem in Concurs gerathenen Pächter) am 25. ds. Mts. ein Termin angesetzt worden, zu dem sich eine Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Das Bestgebot gab Herr Privatmann S. von hier mit 1400 Mark Pacht für die Gastwirthschaft und 1100 Mark für das vorhandene Inventar ab. Die bisher gezahlte Pacht betrug 2000 Mark pro Jahr, das Inventar war mit ca. 2000 Mark taxirt worden.

* Der vielen unserer Leser vom Circus Herzog her bekannte Clown Pool (Paul Hagn) ist nach schweren Leiden vor wenigen Tagen in Hannover gestorben. Er gehörte zuletzt der Truppe Corty-Althoff an, in welche er im vorigen Jahre vom Cirkus Herzog übergetreten war. Während seiner Künstlerlaufbahn hat er Millionen von Menschen manchen heiteren Anblick durch seine unverwüstliche Komik bereitet.

* [Schwurgericht.] In dem, nächsten Montag beginnenden zweiten diesjährigen Abschnitt des hiesigen Schwurgerichts kommt u. A., und zwar Donnerstag den 4. April, die Strafsache wider den Handarbeiter Josef Steinig aus Molmeck und den Handarbeiter Karl Hermann Weber aus Heiligendorf, beide zur Zeit im Gerichts-Gefängnisse inhaftirt, wegen Meuterei mit Gewaltthätigkeiten gegen einen Anstaltsbeamten zur Verhandlung.

* [Selbstmord.] Heute Morgen fanden die das Geschäft öffnenden Lehrlinge ihren Prinzipal, den Uhrmacher K. hierselbst, vollständig angekleidet auf seinem Bett liegend, todt vor. Derselbe hatte sich mittels einer feinen Schnur erdrosselt. Wie aus einem hinterlassenen Schreiben hervorgeht, geschah die That aus dem Grunde, weil ein Gläubiger ihn hart um Erfüllung seiner Verbindlichkeiten mahnte. Im Uebrigen sollen die Verhältnisse des Verstorbenen nicht ungünstige sein, da viele Außenstände vorhanden sind. K. war unverheirathet, derselbe wohnte gestern Abend noch der Vorstellung im Walhallatheater bei.

* [Unfall.] Der 14-jährige Sohn eines Fuhrmanns im benachbarten Cröllwitz vergnügte sich vorgestern auf dem Hofraume des Grundstücks seines Vaters damit, des letzteren Peitsche in der Luft zu schwingen, um damit jene bekannten Knalleffecte zu erzielen, die Menschen zur Verzweiflung bringen können. Als der Bursche abermals die Peitsche über seinem Haupte schwang, traf die Schnur derselben den in der Nähe stehenden jugendlichen Arbeiter F. derart in das rechte Auge, daß das letztere an der betreffenden Stelle aufsprang und ein erheblicher Bluterguß eintrat. Die Verletzung hat sich als eine so bedenkliche erwiesen, daß, wenn nicht das Augenlicht gänzlich verloren geht, doch leicht eine dauernde Schädigung desselben erfolgen kann.

* [Polizei-Nachrichten.] Ein hiesiger Stuckateur wurde wegen unsittlichen Treibens mit seiner Tochter verhaftet. — Einem Photographen in der Schützengasse ist durch einen Arbeiter H. die silberne Cylinderuhr, aus einer Wohnung in der Steinstraße ein schwarzer Damen-Umhang mit Band garnirt, aus einem Geschäft in der gr. Ulrichstraße ein Ballen Waare, 80 Kilo schwer, gez. M. P. 845 enthaltend 142 Mtr. Melange-Köper und 100 Mtr. schwarzen Orleans im Gesammtwerth von 172 Mk gestohlen. — Zu dem gestern gemeldeten Wäschediebstahl in der Rannischenstraße sei bemerkt, daß als Diebin das Dienstmädchen des Bestohlenen ermittelt worden ist.

Zu dem Einbruche, der nach gestriger Meldung bei einem Bäcker am Böllbergerwege verübt worden, wird noch Folgendes berichtet: Die Diebe haben das Fenster der Speisekammer nach Eindrücken einer Scheibe geöffnet, sind alsdann bis in die Wohnstube gedrungen und haben aus dem verschlossenen Sekretair 640—670 Mark gestohlen. Gegen 1½ Uhr Nachts hatte der Bestohlene Geräusch gehört, war aufgestanden und nach dem Laden gegangen da er dort dasselbe vermuthete. Als er in die Wohnstube zurückkehrte, ward beim Aufmachen der Stubenthür ein Schlag mit einem Knüttel gegen seine Lampe geführt, sodaß dieselbe zertrümmert und durch die eingetretene Finsterniß es dem Diebe möglich wurde zu entkommen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 27. März.

Aufgeboten: Der Kutscher Friedrich Wilhelm Müller Krausenstraße 3 und Friederike Luise Kühne, Hermannstraße 16. — Der Zeugschmied Friedrich Wilhelm Karl Gorgas, Land

---

Das Centennarium der französischen Revolution.

12. Die goldene Jugend.

Die aufsteigende revolutionäre Bewegung, welche mit Robespierre ihren Höhepunkt erreicht hatte, begann nach seinem Tode wieder abwärts zu gehen. Im Convente war die Bergpartei von ihrer Ueberspannung zurückgekommen und vereinigte sich mit den Gemäßigten. Die 73 Deputirten, welche unter dem Schreckensregiment ins Gefängniß geworfen waren, wurden in die Versammlung zurückgeführt. Das Revolutionsgericht blieb zwar bestehen, aber seine Mitglieder wurden andere, und an die Stelle des summarischen Verfahrens trat jetzt Langsamkeit und Förmlichkeit. Außerdem wurde der Wohlfahrtsausschuß beibehalten, der die auswärtigen, und der Sicherheitsausschuß, der die inneren Angelegenheiten zu überwachen hatte, beide aber als vom Convente abhängige Behörden. Da begann der Nationalconvent sich mit der Thätigkeit seiner Commissäre zu beschäftigen, und die Greuelthaten wurden erörtert, welche Carrier in Nantes und Callot d'Herbais in Lyon verübt hatten. Diese beiden, denen der Boden unter den Füßen heiß zu werden begann, begaben sich fleißig in die Volksversammlungen, um sich deren Unterstützung zu sichern; denn die Jakobiner rührten sich noch immer in Paris. Ihnen zu begegnen, rief Fréron in seiner Zeitschrift: „Der Volksfreund", die jungen Leute des Mittelstandes zu den Waffen und stellte sich an die Spitze. Diese Miliz nannte sich die „goldene Jugend" und stellte sich zum Schutze des Conventes bereit. Sie hatten eine besondere Tracht angenommen: runde Hüte statt der dreieckigen, am Halse weit ausgeschnittene Röcke und kurze dicke mit Blei ausgegossene Stöcke, die wie Keulen aussahen; dabei trugen sie lang herabhängendes Haar. Sie hatten die Oberhand im Palais royal, wo sie von den Vermögenden unterstützt wurden, während die Jakobiner den Garten der Tuilerien beherrschten, in denen sie ihre Clubs abhielten. Die Reibereien zwischen beiden nahmen täglich einen bedrohlicheren Charakter an, besonders als es sich um die Verurtheilung Carriers handelte, welche trotz aller seiner Vorkehrungen erfolgte. Die goldene Jugend erstürmte das Clubhaus der Jakobiner, verjagte diese und zerstörte Fenster und Thüren. Allein die Vertriebenen wußten in den Vorstädten eine Emeute zu erregen, anknüpfend an die noch immer vorhandene Hungersnoth in Paris, in Wahrheit aber, um ihre Gesinnungsgenossen im Convent vor der Untersuchung zu bewahren. So begab sich denn am 1. März 1795 ein Zug, halb Bittsteller, halb Aufrührer nach dem Convent, und verlangte von ihnen Brot, die Constitution von 1793 und die Befreiung der gefangenen Patrioten. Da erschien die goldene Jugend, zerstreute die Vorstädter und blieb als Wache bei der Versammlung. Die Untersuchung gegen die Schreckensmänner konnte nun wieder aufgenommen werden. Am 1. April aber entstand ein neuer Aufruhr; zahlreicher und kühner zogen die Unruhestifter heran. Sie überwältigten die Wache und drangen in den Sitzungssaal. Es ward Generalmarsch geschlagen, die Bürger der nächsten Sektionen zogen bewaffnet heran und die Unruhestifter wurden zum zweiten Male vertrieben. Am 31. Mai wurde ein dritter Aufstand erregt. Der Pöbel schlägt die verschlossenen Thüren ein und dringt in den Saal. Flintenschüsse erfolgen, der Präsident wird getödtet und sein Kopf auf eine Pike gesteckt. Die meisten Deputirten waren geflohen. Die Zurückgebliebenen, welche zur Partei des Pöbels gehörten, dekretierten unter dem Beifall der Menge alle in dem Manifeste der Aufrührer enthaltenen Artikel.

Unterdessen hatten die Sektionen der Bürger die Hauptzugänge besetzt; sie drangen jetzt mit gefälltem Bajonett in den Saal, wo die Verschworenen tagten und nöthigten sie, in unordentlicher Flucht ihr Heil zu suchen. Der Convent kam wieder zusammen, die inzwischen dekretierten Beschlüsse wurden für nichtig erklärt und vierzehn Repräsentanten, die es mit den Insurgenten gehalten, verhaftet.

Gleichwohl rückten die Jakobiner auch am folgenden Tage wieder, und zwar mit Kanonen bewaffnet, gegen den Convent. Die Sektionen der Bürger standen bereit ihn zu vertheidigen. Ein Deputierter der Vorstädte ward in die Versammlung geführt, um die Wünsche der Insurgenten vorzubringen, es waren die nämlichen, wie Tags zuvor. Man nahm ihn freundlich auf, ohne sich im Besonderen zu verpflichten; nur die Versicherung gab man ihm mit, daß der Convent sich sorgfältig mit der Lebensmittelfrage beschäftigen werde. Die Aufrührer, ohne Führer, ohne Organisation, wichen der einen gesetzlichen Macht, dem Convente, und zogen sich, obwohl sie ihre Pläne noch nicht für verloren gaben, doch vorläufig zurück. Nun wurden vom Convente sechs Deputierte von der Bergpartei vor eine Militairkommission gestellt. Fanatiker ihrer Sache, erschienen sie in sicherer Haltung; es traf sie nur der Vorwurf, die Insurrektion gefördert zu haben. Man verurtheilte sie zum Tode. Da stießen sie sich dasselbe Messer in die Brust, das ein jeder dem andern reichte, unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!"

Noch immer hielten die Vorstände die Mittel zum Aufstande bereit, denn der Mörder des Conventspräsidenten sollte hingerichtet werden, und ihn zu befreien, setzten sie sich in Bereitschaft. Allein die allgemeine Stimme war gegen sie; sie waren moralisch gerichtet. Als daher die Bürgersektionen die Vorstädte umringten und den Conventsbefehl der allgemeinen Entwaffnung ausführten, fanden sie nirgends erheblichen Widerstand. Die Kanonen, die Handwaffen, selbst die Anstifter wurden ihnen ausgeliefert.

Dasselbe Schicksal, welches die Bergpartei einst der Gironde bereitet hatte, bereitete die Gironde jetzt ihr. 83 ihrer Mitglieder wurden zum Tode verurtheilt. Die niedere Klasse war nunmehr endgiltig von der Regierung ausgeschlossen, und am 20. Mai 1795 übernahm wieder die Mittelklasse die Regierungsgeschäfte.

13. Ende des Conventes.

Hatte der Convent bisher gegen die Bergpartei und ihre letzten Ueberreste kämpfen müssen, so wurde doch nunmehr, im Jahre 1795, seine Aufmerksamkeit auf einen andern Feind gelenkt, der von entgegengesetzter politischer Färbung, ebenso gefährlich war wie jener.

Die französische Armee war unter Pichegru nach Holland vorgedrungen, hatte es verstanden, auch dort Revolutionen hervorzurufen und eroberte, dadurch begünstigt, Leyden, Amsterdam, Haag und Utrecht. Der Statthalter entfloh nach England, und die versammelten Generalstaaten konstituirten die verschiedenen Provinzen zur batavischen Republik, die im Frieden von Paris wichtige Gebietstheile an Frankreich abtrat. Dadurch ward den Engländern eine mächtige Stütze entrissen und zugleich das bedrohte Preußen genöthigt, zu Basel gleichfalls Frieden zu schließen. Nicht minder glücklich auch verlief der Feldzug gegen Spanien. Jetzt schien für England und die Ausgewanderten der Augenblick gekommen, im Innern Frankreichs selbst für eine Gegenrevolution festen Boden zu gewinnen. Emigranten und Priester, die seit den letzten Monaten in großer Zahl heimgekehrt waren, traten unter das Panier der Bürgersektionen, zogen die goldene Jugend, die bis dahin den Convent beschützt hatte, auf ihre Seite und bearbeiteten die Bürgerschaft zu einem Kampfe gegen die Nationalversammlung. Man versammelte sich in großen Massen auf den Boulevards, im Palais royal und machte Jagd auf die Jakobiner oder Terroristen, wie man alle nannte, die nicht monarchisch gesinnt waren.

Während diese Bewegung in Paris nur langsam wuchs, machte sie in den Provinzen reißende Fortschritte, ohne daß man ihrem Treiben energischen Widerstand entgegenzusetzen vermochte. Im Süden Frankreichs, in Lyon, Aix, Marseille, übten die Royalisten schreckliche Wiedervergeltung und ermordeten alle, welche an der vorigen Regierung Antheil genommen. Es war eine Schreckenszeit im entgegengesetzten Sinne. In der Vendée und der Bretagne regte sich ebenfalls die Reaktion. Hier hatte England seine Hand im Spiele, um der Republik empfindliche Verlegenheiten zu bereiten. England setzte auf der Halbinsel Quiberon die vollständige Ausrüstung einer Armee von 70,000 Mann ans Land, 1500 Ausgewanderte, 6000 frühere Gefangene, und mit diesen vereinigten sich die Bretagner und Vendeer. Allein der General Hoche wußte sie alle zu umgehen, nahm sie gefangen und ließ 600 davon ohne Gnade niederschießen.

Dieser Schlag entmuthigte die royalistische Partei keineswegs; man hoffte vielmehr, mittelst der neuen vom Convent erlassenen Constitution selbst die Gegenrevolu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890329023/fragment/page=0001

wehrstraße 3 und Doris Christiane Alwine Karoline Friederike Fleischer, Kuttelhof 3. — Der Zimmermann August Louis Friedrich Knoche, Zentergasse 8 und Wilhelmine Emilie Anna Müller, Krutenbergstraße 15. — Der Bahnarbeiter Wilhelm Karl Trümpler und Wilhelmine Marie Dölz, Thurmstraße 29. — Der Zimmermann Berthold Karl Laub, Bücherersträße 15 und Marie Luise Laue, Königsplatz 4. — Der Handarbeiter Wilhelm Otto Kirchels zu Halle a. S. und Wilhelmine Bertha Lathan zu Unter-Teutschenthal. — Der Schlosser Wilhelm Heinrich Boc zu Halle a. S. und Anna Ida Hubert zu Greußen. — Der Postbuilksbote Josef Schwarzer zu Halle a. S. und Wilhelmine Henriette Hintzsch zu Torgau. — Der Kaufmann Max Wilhelm Dupuis zu Halle a. S. und Martha Amalie Mühlig-Hofmann zu Ehrenhain. — Der Bäckermeister Karl August Hodnisch zu Dessau und Marie Johanne Minna Helene Koppe zu Halle a. S., Königstraße 32. — Der Drechsler Ernst Gustav Schütz zu Bernburg und Johanne Friederike Marie Koch zu Mößlitz.

Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Schmidt 1 S. Johann Friedrich Paul, Diemitz. — Dem Töpfer Karl Kanning 1 T. Martha Luise, gr. Schloßgasse 13. — Dem Hausdiener Gottfried Eisfeld 1 T. Marie Auguste Elise, gr. Steinstr. 17. Dem Maurer Karl Schumann 1 S. Otto Wilhelm, Lessingstr. 31. — Dem Vikualienhändler Ernst Lauschk 1 T. Luise Elsbeth. — 1 uneheliche Tochter.

Gestorben: Des Technikers Heinrich Schaaf S. Fritz Julius Waldemar 4 M. 1 T. Merseburgerstraße 18. — Der Steinsetzer Johann Gottfried Pilling 70 J. 10 M. Brunnengasse 6. — Der Handarbeiter Andreas Wilhelm Winkler 47 J. 11 M. 7 Kellnergasse 8. — 1 unehelischer S.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 27. März.

Aufgeboten: Der Schlosser E. Ph. O. Seyfarth, Halle und L. F. P. Hohlstein, Giebichenstein. — Der Maschinist E. M. Gänsler, Giebichenstein und H. F. Keßler, Halle a. S.

Geboren: Dem Bahnarbeiter H. P. Peter 1 T. gr. Brunnenstraße 43. — Dem Handarbeiter F. Fiek 1 T., Böckstraße 12. — Dem Handarbeiter R. Brünner 1 T., Triftstraße 20. — 1 uneheliche T., Neilstraße 105.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Schöneheck, 27. März. (Zweigverein des evangelischen Bundes.) Heute Abend wurde hierselbst nach vorausgegangenem Vortrage des Herrn Pastors Kromphardt „über Zweck und Ziel des evangelischen Bundes ein Zweigverein desselben gegründet, dem sofort 50 Mitglieder beitraten. Der Zweigverein umfaßt die Städte Schönebeck, Groß-Salze, Frohse und ihre Umgegend und scheint sich in allen Kreisen der Bevölkerung reger Theilnahme zu erfreuen. Die nächste Versammlung soll Sonntag den 7. April wiederum im „Landhausfaale" stattfinden und aus Ansprachen, Gesängen und Deklamationen bestehen.

* Zerbst, 27. März. (Die Wasserleitungsvorlage) unseres Magistrats ist in der Stadtverordnetenversammlung nach langen Debatten namentlich der Kosten der damit zu verbindenden Kanalisation wegen mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden.

* Schönebeck, 26. März. (Unglücksfall.) Auf der Zuckerfabrik in Börnecke stürzte der Dachdecker Nordmann vom Fabrikschornstein, an dem er mit einer Reparatur beschäftigt war. Der Tod trat sofort ein.

* Liebenwerda, 26. März. (Erstickt.) Auf der Grube „Luise" bei Domsdorf fanden vorgestern Nachmittag drei Bergleute durch Ersticken ihren Tod. Es waren elf Leute, darunter zwei Steiger, eingefahren. Durch schnell sich entwickelnde Kohlendämpfe wurden sie sämmtlich betäubt. In diesem Zustande zu Tage gefördert, wurden acht davon durch den eiligst herbeigerufenen Knappschaftsarzt wieder zum Bewußtsein gebracht, während bei den übrigen dreien die Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Zwei der Verunglückten waren verheirathet.

* Lützen, 27. März. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich Freitags in Lindenhain. Sohn, Knecht und Magd des dortigen Gutsbesitzers Schlabitz sind beim Abbruch der Scheune dabei beschäftigt, eine Lehmwand zu unterhacken, um dieselbe zu Falle zu bringen, was für die jugendlichen Arbeiter leider zu früh und unerwartet geschah, indem die fallende starke Wand dem Sohne des Besitzers an einem Arme leichte dem Knechte an den Beinen schwere Verletzungen zufügte und die Dienstmagd, die 17jährige Emma Günther aus Niederglaucha, unter sich begrub. Nach einstündiger angestrengter Rettungsarbeit zog man die Bedauerswerthe als entsetzlich verstümmelte Leiche unter den Trümmern hervor.

Handel und Verkehr.

Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 28. März 1889.

Preise per 1000 Kilogramm netto.

Weizen bessere Stimmung, 171—186 Mark. Roggen bessere Stimmung, 153—162 M. Gerste ruhig, Futter- 140—153, Mittelsorten 168—176, extra feine bis 189 M. bezahlt. Hafer fest 149—156 Mark. Raps ohne Angebot. Mais —.— Mark. Erbsen, Victoria- 162—170 Mark. Kümmel ausschließlich Sack per 100 kg netto, ohne Geschäft. Stärke, einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche Prima Weizen- 37 bis 37,50 M.

Preise per 100 kg Netto.

Linsen ohne Angebot. Bohnen ohne Angebot. Kleesaaten: Rothklee 90—100 M., feinster bis 112 Mk. Weißklee 50—80 M., feinster bis 110 M., Schwedischer Klee 80—10 0 M., feinster bis 130 M. Esparsette 22—23 M.

Futterartikel: Futtermehl 13,00—15,00 Mark. Roggenkleie 10,75—11,50 M. Weizenschalen 10—10,25 Mk. Weizengriesskleie 10,00 M. Malzkeime gesucht, helle 11,00—12,00 M. dunkle 9,50—10,50 Mark. Hellauchen 14,25—14,50 Mark. Mais 28,50—29,75 Mark. Rüböl 58,50 Mark, Petroleum 25,00 M. Solaröl 0,825/30° 15,50—16,00 Mk. Spiritus ruhig, à 10000 Liter-Procent ruhig kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 54,90 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,10.

Strohpreise. Langes Roggenstroh von 41,00—45,00 M. pr. 600 Kg. Maschinen-Roggenstroh 25,00—30,00 M., Hiesiges Wiesenheu 4,50—5,50 M. per Ctr. in Fuhren, Auswärtiges Heu 4,00—5,00 M., Kleeheu 4,00—5,00 M. per Ctr., zum Theil in sehr verich. Ausfall zugeführt.

* Halle'scher Bankverein von Kulisch, Kaempfu. Co. Aktiengesellschaft. Die am 28. d. M. abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 8½ Prozent (gegen 8½ im Vorjahre.) Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

Theater und Musik.

* Der als Bühnenschriftsteller bekannte Direktor des Dresdener Residenztheater Karl, hat soeben ein neues Volksstück „Der Spitzensammler", welches in ernsten und heiteren aneinander gereihten Episoden die Wohlthätigkeitsbestrebungen in Volks-resien behandelt und völlig lokal gehalten ist, vollendet. Am 12. Mai beginnt Direktor Karl, der übrigens soeben den „Mikado" angekauft hat, seine Sommervorstellungen im Chemnitzer Thaliatheater, während ins Dresdener Residenztheater Direktor Lautenburg aus Berlin mit seinem Ensemble auf längere Spielzeit einzieht.

* Im Wiener Hofoperntheater erzielte die „Königsbraut" bei der ersten Aufführung einen vollen Erfolg. Der Komponist wurde nach jedem Aktschluß mehrfach gerufen. Die Musik ist ungemein anmuthig und die lyrischen Partien besonders reizvoll; die Darstellung war mustergültig. Hervorragende gesangliche Leistungen boten Schrödter, sowie die Damen Antonie Schläger und Marie Renard. Letztere entfesselte bei offener Scene wiederholte Beifallsstürme.

Literatur.

* Der Bergquell. Auserlesene Erzählungen für das deutsche Haus." — Unter diesem Titel läßt die Verlagsbuchhandlung Otto Brandner in Stettin in jährlich 15 Lieferungen a 50 Pfennige eine christlich-volkstümliche Unterhaltungsliteratur erscheinen. Die beiden ersten Hefte, welche uns vorliegen, enthalten Erzählungen der in weiten Kreisen hochgeschätzten Schriftstellerin Marie v. Rathusius u. Biernatzki, der bekannte Verfasser der „Hallig", Hypel, Eichendorf — auch Ausländer Dickens und Walter Scott sollen Aufnahme finden. Im Interesse einer gesunden, geistigen Kost begrüßen wir den Zweck des Unternehmens, belehrende, anregende Unterhaltung und Förderung zu bieten. Möchten die Erzählungen Eingang finden im deutschen Haus und Volke. W.

* Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Aegyptens bis zum Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Herzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen. 87.—89. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Diese drei Lieferungen, welche den Anfang des fünften und letzten Bandes bilden, enthalten folgende Kapitel: Das römische Reich unter der Herrschaft christlicher Kaiser. Die Zeit von Constantin bis auf Theodosius I. (306 bis 395 n. Chr.) Erstes Kapitel, Constantin, Maxentius und Licinius (306—324). I. Gleichzeitige Herrschaft von sechs Kaisern. II. Niederlage und Tod der Kaiser Maxentius und Maximinus Daza (311 bis 313). III. Tod des Licinius. Alleinherrschaft Constantins. Zweites Kapitel. Constantins Religions- und Kirchenpolitik. I. Die wunderbare Erscheinung. Das Labarum. Der Sonnendienst. II. Das Edict von Mailand (313) und seine Folgen. III. Die Münzen Constantins. Allgemeine Uebersicht über seine Religionspolitik. Allein 68 Bildertafeln und Textillustrationen zieren diese drei Lieferungen und ist das große einzig dastehende Werk namentlich für Schulbibliotheken geradezu unentbehrlich.

Vermischtes.

* Aus Kamerun ist die erste Sendung Cacao eingetroffen und soll sich als ein vortreffliches Produkt erweisen, wie es besser nicht auf den benachbarten Inseln Fernando Po 2c. gewonnen wird. Auch die Nachrichten über die Tabakspflanzungen lauten recht günstig.

* Zuchthaus-Gefangene. Der im Ministerium des Innern bearbeiteten Statistik der zum Ressort desselben gehörigen Straf- und Gefangen-Anstalten für das Statsjahr 1887/88 ist über die Personalstatistik der Zuchthaus-Gefangenen Folgendes zu entnehmen: Der Zugang an Zuchthaus-Gefangenen im Laufe des Jahres 1887/88 betrug 7312 und zwar 6065 Männer und

---

tion durchsetzen zu können. Diese Constitution vom 22. Aug. 1795, aus einer sechsjährigen Erfahrung hervorgegangen, hatte folgende Grundzüge: die gesetzgebende Gewalt war zwei Räthen übertragen, dem der Alten und dem der Fünfhundert, die vollziehende lag in der Hand des aus fünf Mitgliedern bestehenden Direktoriums. Besonders rechnete man darauf, den Mittelstand wieder in seine politische Wichtigkeit einzusetzen. Noch war indessen diese neue Verfassung nicht in Kraft getreten, noch gab es im Convent außer den Republikanern auch Royalisten, welche sich mit der Hoffnung trugen, in das Direktorium gewählt zu werden, um darnach die Verfassung umzustürzen. Da diese Hoffnung sich nicht verwirklichte, eröffnete man die Feindseligkeit gegen den Convent.

Die Vorstadt St. Germain füllte sich von Tag zu Tag mehr mit den heimkehrenden Ausgewanderten; Agenten bearbeiteten die öffentliche Meinung; sie beschuldigten den Convent, die Souveränetät des Volkes beseitigen und die eigene Macht verewigen zu wollen, und die Gährung nahm bald dergestalt zu, daß der Convent es für gerathen hielt, Vorkehrungen dagegen zu treffen.

Der Convent erklärte sich für permanent und umgab sich mit Truppen. Es wurden auch, da man die Revolutionäre nicht mehr zu fürchten hatte, aus ihnen Bataillone gebildet, welche man die Patrioten von 89 nannte. Als die Bewaffnung der letzteren erfolgte, ließen die Gegner Generalmarsch schlagen, denn nun, sagten sie, kehre das Schreckensregiment wieder und die ihnen ergebenen Sektionen der Bürger rückten zum offenen Kampfe aus. Den Oberbefehl über die Truppen des Convents erhielt Barras. Dieser verlangte als zweiten Befehlshaber einen Offizier, welcher sich bei der Einnahme von Toulon ausgezeichnet hatte, Bonaparte. Dieser erschien vor dem Ausschuß, schüchtern und unsicher in seinem Auftreten; aber Barras kannte seine Entschlossenheit und Festigkeit im Kampfe. Bonaparte ließ sich aufs Schleunigste Geschütze kommen und besetzte mit ihnen und den 5000 Mann der Conventsarmee alle Punkte, die dem Angriffe ausgesetzt waren. Am 4. Oktober hatte die Umgebung des Conventes das Ansehen eines befestigten Lagers, das nur mit Sturm genommen werden konnte.

An Zahl weit überlegen waren die Insurgenten. Hier standen 40000 Mann unter Waffen, die von Generälen befehligt wurden. Sie schickten einen Parlamentair zum Convent, ihn aufzufordern, daß er die Patrioten von 89 entlassen sollte. Allein man rief: „Sieg oder Tod!" und ging zur Tagesordnung über. Siebenhundert Gewehre wurden gebracht; die Versammlung bewaffnete sich damit und stellte sich als Reservekorps bereit.

Nicht lange, so hatte auf der ganzen Linie ein mörderisches Feuer begonnen. 4000 Mann allein rückten vor zum Angriffe auf die Königsbrücke, aber von drei Seiten beschossen, mußten sie weichen. Um 7 Uhr Abends ergriffen die Conventionstruppen die Offensive, um 9 Uhr hatten sie bereits den Feind aus allen Positionen vertrieben. Zwar versuchte dieser noch, sich hinter Barrikaden festzusetzen; aber wohlgezielte Kanonenschüsse verhinderten deren Aufbau. Am folgenden Tage wurde eine Sektion nach der anderen entwaffnet und die Ruhe wieder hergestellt. Da erschien ein Knabe, Namens Eugen Beauharnais, vor Bonaparte und bat um den Degen seines Vaters, den man der Mutter fortgenommen hatte. Bonaparte begleitete ihn zu seiner Mutter, die er später heirathete. Sie brachte ihrem viel jüngeren Manne Reichthum und hohe Protektionen zu. Der Convent hatte siegreich gegen das niedere Volk wie gegen die Monarchischen gekämpft und sich als diejenige Körperschaft bewährt, zu deren Festigkeit der Bürger wohl Vertrauen haben durfte.

Jetzt that der Convent die letzten Schritte, sein Werk zu vollenden. Er konstituirte sich zu einer Wahlversammlung; 250 Mitglieder im Alter von 40 Jahren bildeten den Rath der Alten, die Altersklasse von 30 lieferte die Mitglieder zu dem der fünfhundert. Zu den fünf Direktoren gehörten Sieyes und Carnot.

Am 25. Oktober 1795 erließ der Convent ein Amnestiegesetz und erklärte seine Sitzungen für beendet.

Kleine Mittheilungen.

* [Ungehorsam gegen den Mikado.] Die Japaner fangen an, es unbequem zu finden, sich den Leib mit dem Säbel aufzuschlitzen, den ihnen der Herrscher zusendet, selbst, wenn besagter Säbel ein Meisterstück der Kunst und des Luxus ist. Ein ziemlich spaßhaftes Faktum bestätigt dies. Der Mikado hatte sich über einen seiner Beamten schwer geärgert und schickte diesem durch Hara-Kiri (Bauchaufschlitzer) den berüchtigten Säbel zu. Da dieser Beamte seine hohe Stelle bis dahin zur vollen Zufriedenheit seines Herrn bekleidet hatte, wurde ihm durch den ersten Minister ein mit kostbaren Diamanten geschmückter Säbel überbracht, um sich damit nach der herrschenden Sitte den Tod zu geben. Mit größter Ehrerbietung empfing der Todeskandidat das Mordinstrument, ging in sein Haus — — von da zum Hafen, begab sich an Bord eines Schiffes, das nach Havre segelte, machte eine glückliche Reise und verkaufte in Paris seinen „Ehrensäbel" für 150 000 Frcs. Die Kultur leckt weit!

* [Dem Arm Anna Haverlandt's], der berühmten Heroine, die gegenwärtig am Wiener Hofburgtheater gastirt, widmet das „Wiener Fremdenblatt" folgende Zeilen: Der rechte Arm Frl. Haverlandts hat — ein historisches Interesse: denn dieser Arm ist an dem herrlichsten Denkmal des deutschen Volkes für alle Zeiten verewigt worden. Es ist dies das Germania-Denkmal auf dem Niederwald. Jeder kennt aus Bildern, Photographien und Illustrationen die große gewaltige Gestalt der Germania auf dem Niederwald, welche mit der Hand des rechten Armes die deutsche Kaiserkrone trägt, während sich der linke Arm auf das Reichsschwert stützt. Dieser rechte Arm der Germania hat nun seine ebenso hübsche als interessante Geschichte. Professor Schilling in Dresden, der Schöpfer des Niederwalddenkmals, suchte lange und vergebens nach einem Modell für den Arm, der die Kaiserkrone zu tragen bestimmt war. Unzählige Damen hatten bereits vor Professor Schilling ihre Arme entblößt und auf ihre Denkmalsfähigkeit prüfen lassen. Doch der große Bildhauer schüttelte verneinend den Kopf — denn immer und immer wieder fand er an fast schon halbgeeigneten Armmodellen noch immer „Lücken" die ihn bestimmten, weiter zu suchen. Müde und verdrossen über diese Modellarmuth begab sich der Künstler eines Abends in das königliche Residenztheater, an welchem eben Fräulein Haverlandt als Thusnelda gastirte. Professor Schilling blickte auf die Bühne — in demselben Augenblicke erhebt Frl. Haverlandt ihren rechten Arm zu einer hoheitsvollen Bewegung. Mit einem halbunterdrückten „Heureka!" stürzte Schilling aus seiner Loge auf die Bühne, und als der Vorhang fiel, da trat der Meister auf die Künstlerin zu und theilte ihr glück- und freudestrahlend mit, daß er in ihrem Arme endlich die langgesuchte Trägerin der deutschen Kaiserkrone an dem Germania-Denkmal gefunden habe. Fräulein Haverlandt, die sich selbstverständlich durch die Entdeckung nicht unangenehm berührt fühlte, willigte ein, dem Professor mit ihrem rechten Arme Modell zu stehen. Und als das Modell fertig war, da ließ sich Rudolf v. Gottschall zu einer poetischen Huldigung für die Künstlerin begeistern, indem er in dem „Deutschen Dichterheim" den Arm des Fräulein Haverlandt in Hexametern besang. Wenn nun auch „die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flicht" — Fräulein Haverlandt braucht um ihren Nachruhm nicht besorgt zu sein. So lange das Germania-Denkmal steht, wird auch der Name des Frl. Haverlandt, deren Arm in Erz die deutsche Kaiserkrone trägt, genannt werden.

* [Sie ist da!] Noch ist der Schnee nicht gänzlich weggeschmolzen, noch warten die Menschen auf die ersten wirklich warmen Frühlingstage, und schon beginnt man die Nippessachen für die Hundstage und die „Saure-Gurkenzeit" aus dem Etui zu nehmen. Mit der großen Seeschlange ist es nichts mehr, daher kommen jetzt die kleinen Landschlangen zur Abwechselung an die Reihe. In den Zeitungen finden wir folgendes: Eine Schlange mit drei Köpfen, kein Nachkomme der Lernäischen Hydra, sondern ein 35 Centimeter langes Natterchen ist in diesen Tagen in Spanien an dem Ufer des Flüßchens Maldonado bei der Stadt Belxrano von einem Landmann gefunden und der Behörde zur Ablieferung an das naturhistorische Museum übergeben worden. Das Thierchen hat an Stelle des üblichen einen, drei ganz entwickelte und anscheinend alle drei regelrecht in ihren Organen funktionirenden Köpfe, welche sich da ablondern, wo der erste Halsring sitzt: nur hat jeder Kopf statt zweier Augen, je eines auf der Mitte der Stirn, aber ohne Augenlider. Der gute Landmann fand die Ringelnatter verwundet, wahrscheinlich von einem Vogelblitz, auf dem Wege liegend vor, und lieferte sie noch in lebendem Zustand ab. — Sollte man hierin etwa keine Ringelnatter, sondern endlich ein Exemplar des berühmten „Eisenwurmes" in natura vor sich haben?

* [Die „Wespen-Taillen"] sind bei der Londoner Damenwelt gegenwärtig wieder stark in Mode gekommen. Eine Dame der dortigen Gesellschaft hat sich daher der Mühe unterzogen; die hervorragendsten Schauspielerinnen darauf hin zu prüfen, und den Preis der kürzesten Umspannung von 21½ Zoll erkannt sie der Schauspielerin und Tänzerin Kate Vaughan zu, daher die Lustigkeit ihrer anmuthigen Tänze. Auf sie folgt Mary Moore mit 22 Zoll (sie spielte mit Charles Wyndham in Berlin); Kate Vorke mit 23 Zoll; Frau Bernard Beere mit 27 Zoll; Mary Anderson mit 26 Zoll und Ellen Terry, die jetzt die Lady Macbeth spielt, mit 28 Zoll.

* [Ein liebevoller Ehemann] veröffentlicht im „Freisinger Tagebl." folgende Anzeige: „Aufgepaßt! Meine Frau ist mir entlaufen; wer ihr etwas borgt oder leiht, dafür bin ich nicht haftbar, und der sie mir zurückbringt, kann sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen. Schäfer Hallbergmoos."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890329023/fragment/page=0002

1247 Weiber, gegen 7481 (6217 Männer und 1264 Weiber) im Jahre 1886/87. In Folge Erkenntnisses der Civilgerichte kamen hinzu 6610 Gefangene (5432 Männer, 1178 Weiber) gegen 6819 (5638 Männer, 1181 Weiber) im Vorjahre; der Militärgerichte 159 Männer (1886/87 132). Der Zugang der übrigen Gefangenen erfolgte durch Uebernahme aus andern Straf- und Gefangen-Anstalten bezw. durch Wiedereinlieferung zur ferneren Strafverbüßung. — Der Abgang an Zuchthaus-Gefangenen beifferte sich auf 7869, und zwar 6633 Männer und 1236 Weiber. Bei diesem Abgang sind 539 Todesfälle (462 Männer, 77 Weiber) mitgerechnet. — Der Bestand der Zuchthaus-Gefangenen betrug am Schluß des Jahres 1887/88 18 647, und zwar 15 990 Männer und 2657 Weiber. Darunter waren verurtheilt wegen Mordes 803 (623 Männer, 180 Weiber), wegen Todtschlags 414 (357 Männer, 57 Weiber), wegen Kindesmordes 86 Weiber. Von den Verurtheilten hatten 32 (17 Männer, 15 Weiber) einunddreißig und mehrmal Vorbestrafungen mit Zuchthaus, Gefängniß oder Haft erlitten. Die Dauer der Strafe betrug: Lebenszeit bei 754 Gefangenen (598 Männern, 156 Weibern). Heimathsangehörig waren: in Preußen 17 702 Gefangene (15 115 Männer, 2587 Weiber). In der Provinz Sachsen hatten ihren Wohnort 1030 (893 Männer, 137 Weiber). Von den Gefangenen waren unehelich geboren 1770 (1487 Männer, 283 Weiber). Der Religion nach waren: evang. 11106, katholisch 7331, anderer christlicher Konfession 3, Juden 201, Andersgläubige 6. Im Alter von 18 bis 21 Jahren standen 859 Gefangene, von über 70 Jahren 84. Schulbildung hatten genossen: höhere als Elementar-Schulbildung 206, Elementar-Schulbildung 16 242, keine Schulbildung hatten erhalten 2199. Von den am Jahresschluß vorhandenen 15 990 männlichen Zuchthaus-Gefangenen hatten im Militär gedient 5123.

* Aus China. Hungersnoth. — Dekret des Kaisers. Die Hungersnoth in den südlichen Distrikten des Reiches ist eine so entsetzliche, daß die Behörden daran verzweifeln, die Unglücklichen der betreffenden Provinzen bis zum Frühjahr am Leben zu erhalten. Die Beamten und der chinesische Landadel, heißt es, bieten alles auf, das Elend zu mildern, die Vertheilung der Unterstützungen werde ehrlich und praktisch gehandhabt, trotzdem machen die ungeheugenden Communicationsmittel des Landes es unmöglich, eine ausreichende Versorgung zu organisiren. — Der Kaiser von China hat anläßlich des jüngst im Palast von Peking ausgebrochenen Feuers ein Dekret erlassen, welches folgendermaßen schließt: „Indem wir auf diese Feuersbrunst als eine Warnung blicken, sind wir betrübt worden in der Abgeschlossenheit unseres Palastes und ehrfurchtsvoll und beugend vor der Majestät des Himmels, fühlen wir uns genöthigt, mehr als je unser Gewissen zu prüfen und unser Herz zu reinigen. In unserer Verwaltung werden wir bis uns Einzelne nicht die geringste Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit zeigen. Mögen alle unsere Beamten, hohe und niedrige, die Nothwendigkeit einsehen, den Hof in seiner ernsten Fürsorge zu unterstützen, und mögen sie mit reinem Herzen und Verstande eifrig die Pflichten ihrer Stellungen erfüllen, so daß Unglücksfälle vermieden werden und Eintracht und gutes Glück erreicht wird. Dieses Dekret soll zur Information unseres gesammten Volkes veröffentlicht werden."

* Ueber die jüngste gefährliche Ballonfahrt des englischen Luftschiffers Percival Spencer in Indien liegt in der „Times" aus Calcutta jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Vorigen Dienstag wollte Spencer auf der großen Rennbahn in Calcutta in einem Ballon aufsteigen und sich dann mittelst eines Fallschirmes aus bedeutender Höhe herablassen. Zu dem Schauspiel hatten sich außer dem Vicekönig von Indien, dem Gouverneur von Bengalen und der ganzen vornehmen Welt Calcutta's Hunderttausende von Eingeborenen eingefunden. Um 6 Uhr Abends nahm Spencer seinen Sitz ein auf der schmalen ledernen Schlinge, welche die Gondel ersetzen sollte und gab den Befehl zum Loslassen der Taue. Der Ballon wollte indeß nicht in die Höhe steigen, da ihn augenscheinlich der Fallschirm zu schwer machte. Zur Beruhigung des Publikums nahm Spencer den Fallschirm vom Haken, woran er hing und im nächsten Augenblick schwebte der Ballon in der Luft. Zehn Minuten später war er aus dem Gesichtskreise. Die Volksmenge begann sodann die fürchterliche Gefahr zu begreifen, in welcher Spencer schwebte. Der Ballon hatte keinen Ballast oder Anker und besaß kein Ventil. Auch war Spencer ohne einen Apparat, um das Niedersteigen des Ballons zu regeln; er war dünn gekleidet und hatte weder Speise noch Trank mitgenommen. Sein Tod schien unvermeidlich zu sein, aber am Donnerstag Abend lief per Draht die Meldung ein, daß Spencer glücklich niedergestiegen sei und am nächsten Morgen kehrte er wohlbehalten nach Calcutta zurück. Der Ballon hatte eine Höhe von 13,000 Fuß erreicht und begann allsbald allmählig zu fallen. Als er sich dem Erdboden näherte, sprang Spencer herab und befand sich am Donnerstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf einer etwa 40 Meilen von Barasat gelegenen kleinen Insel. Mit Mühe fand er Obdach und Speise und wurde später nach dem in dem zivilisirten Theile des Sunderbundes gelegenen Hossainabad befördert. Hätte der Wind ihn nach einer wilderen und entfernteren Gegend getragen, oder wäre er in das Meer hinaus verschlagen worden, was möglich war, so hätte er keine Kühnheit sicherlich mit dem Leben gebüßt.

* Von einem neuen Sport, den man gegenwärtig in einigen der besuchtesten Pariser Salons treibt, erzählt der „Figaro". Man hält einen Flug weißer Kakadus. Zwei derselben werden civilisiert getraut und neigen bei der Frage des Standesbeamten das Haupt. Das kleine Frauchen ist gerührt, ein bischen blaß, der Gemahl sieht einem Marquis aus der Zeit Ludwig XV. gleich. Man läßt sie in einen Wagen steigen, dessen Kutscher ein australischer Kakadu ist und dessen Gespann aus vier größeren Papageien besteht — die reine Nachäfferei der Folies Bergere.

* Die Gastfreundschaft wird bekanntlich im Kaukasus außerordentlich hoch gehalten. Daß es jedoch trotz derselben bei Gastmählern dort zuweilen noch ungemüthlich zugehen kann, beweist ein blutiges Ereigniß, das sich in Kwareli zugetragen hat. Beim Fürsten Tschawtschawadse waren mehrere seiner Freunde fröhlich versammelt. Nach dem Mahle wurde recht viel gescherzt, bis es zu einem Streit zwischen dem Hausherrn und einem der Gäste, Mortuladse, kam, wobei Ersterer dem Letzteren seinen Dolch bis ans Heft in die Seite stieß. Am folgenden Tage starb der Verwundete, nachdem er noch Tschawtschawadse verzeihen und erklärt hatte, er selbst sei auf den Dolch aufgelaufen.

* Eine heitere Geschichte hat sich dieser Tage im Newyorker Postamt abgespielt. Die Bewerber, welche sich für den Briefträgerdienst gemeldet hatten, waren benachrichtigt worden, um zehn Uhr vormittags sich im Postamt einzustellen, um bezüglich ihrer körperlichen Tauglichkeit für die Stellen untersucht zu werden. Mehrere Hundert fanden sich ein, und zur gegebenen Stunde waren die nach dem Prüfungszimmer führenden Treppen und Vorsäle mit einer dichten Menschenschaar angefüllt. Am selben Morgen hatte nun ein Schwede, der sich noch nicht lange im Lande befindet, durch die Post eine Karte erhalten, die ihm ankündigte, daß ein registrirter Brief für ihn da sei. Der Schwede stellte sich auf dem Postamt ein, sah alle die Menschen, und da er annahm, das seien lauter Leute, die registrirte Briefe abzuholen hätten, stellte er sich in die lange Reihe und wartete mehrere Stunden geduldig, bis er daran kam. Als er endlich in das Zimmer gelangte schob man ihn auf eine Wage notirte sein Gewicht, dann wurde seine Länge gemessen; der Arzt und seine Gehilfen zogen ihm die Oberkleider ab, ließen ihn tief Athem holen, mit den Armen und Beinen ausschlagen 2c., was der Schwede mit wahrhaft engelhafter Geduld Alles über sich ergehen ließ. Die Prüfung fiel zur Zufriedenheit aus und der Doktor fragte: „Wie heißen Sie?" Der Schwede wies als Antwort seine Karte vor, aber es dauerte längere Zeit, bis die Aerzte begreifen konnten, wohin der Mann eigentlich wolle. Auf ihre verwunderte Frage, wie er sich die ganze Untersuchung gefallen lassen konnte, meinte der brave Skandinavier, er habe sich allerdings gedacht, die Examination sei eine sehr strenge, aber geglaubt, es handle sich darum, festzustellen, ob die von den schwedischen Postbehörden für den Empfänger des registrirten Briefes herübergeschickte Personenbeschreibung auch auf ihn passe. Er wurde dann in das richtige Zimmer geschickt, wo er endlich seinen registrirten Brief empfing.

* Das Männchen mit dem Buckel. In Gronau (Westfalen) erzählt man sich eine ergötzliche Geschichte: Seit Wochen schon war ein kleines Männchen, Tag für Tag mit demselben Zuge von Holland kommend und zurückfahrend, durch den Revisionssaal der Steuerbehörde getrippelt, ohne daß den Wächtern der unverletzlichen Grenze der Argwohn kam, daß es mit dem mächtigen Buckel, den der Kleine zwischen den Schultern trug, seine eigene Bewandtniß habe. Der an das Kleinod falienlos anschließende Rock war augenscheinlich nach eigenem Muster gearbeitet und wer dennoch zu zweifeln wagte, dem mußte das breite, ehrliche Gesicht, mit dem ewig gleichen Lächeln jeden Verdacht benehmen. Und doch — mochte der Grüne mit der Hahnenfeder den Herrn Vettern Mißtrauen ins Herz gesäet haben, — mochte der Kleine sich selbst verrathen haben — eines guten Morgens mußte er seinen Buckel auf seine Beschaffenheit untersuchen lassen, und da zeigte sich den erstaunten Blicken der so lange betrogenen Aufseher ein mit Riemen an die Schultern geschnallter Holzbuckel und im Innern Kleinigkeiten, auf welche die höchsten Zollsätze Anwendung fanden. Das Männchen ist nun von seinem häßlichen Buckel für immer befreit.

* Ein wenig schmackhaftes Süppchen zu sich zu nehmen, sah sich neulich ein Mann in Frankfurt genöthigt. Der Aermste hatte im Schlaf sein künstliches Gebiß verschluckt und da die Gefahr nahe lag, die Drahtklammern des „Zauns der Zähne" könnten sich im Magen festhaken, ließ ihn der behandelnde Arzt zu bitern Malen eine „Bouillon" aus Mehlbrei, gemischt mit einer Handvoll 10 Centimeter langer Baumwollfäden schlucken, welch letztere das Gebiß einzuwickeln bestimmt waren. Darauf wurde statt eines Cognacs ein Gläschen Ricinusöl gesetzt, um das Mahl zu würzen. — Jetzt ist dem Manne wieder wohl.

* Der siebzigste Geburtstag Bodenstedts (22. April) rückt heran, und der Aufruf zur Betheiligung an der geplanten Ehrengabe ist allerorts auf fruchtbaren Boden gefallen. Immerhin sei hierdurch nochmals daran erinnert, daß das Banthams Marcus Berle u Cie. in Wiesbaden noch weitere Beiträge entgegennimmt und damit die Schuld Deutschlands an den Dichter des Mirza-Schaffy, welche ein berufener Mund in die Worte zusammengefaßt hat:

„Jung, brachte Deutschland er die Schirasrose,
Dafür allein schon schuldet's seinem Lose,
Daß ihn kein Sturm im Alter mehr umtose."

bei diesem Anlaß glänzend eingelöst werden kann.

Letzte Nachrichten.

* Sagan, 27. März. Der Bober und der Queis sind im Fallen begriffen. Die durch das Hochwasser verursachten Schäden auf den Feldern und an den Ufern sind bedeutend. Schwer gelitten hat das Dominium Pause. Die Dämme sind mehrfach durchbrochen. Bei Dobritsch wurde eine männliche Leiche angeschwemmt.

* Danzig, 27. März. Heute Abend hat der Eisgang bei der Abzweigung der Nogat begonnen. Die Stoppung bei Kulm ist gelöst, trotzdem herrscht dort noch Gefahr. Der Bahnzug auf der Linie Schwetz-Terespol ist wegen Geleisunterspülung entgleist, doch wurde Niemand dabei getödtet.

* Wien, 27. März. Das „N. W. Tagbl." meldet brieflich aus Petersburg: Bei der Uebersiedelung des Kaiserpaares nach Gatschina in voriger Woche wurde der kaiserliche Zug unweit Gatschina von unbekannten Thätern zum Entgleisen zu bringen versucht. Zwei alte Schienen waren quer über das Geleise gelegt. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig das Hinderniß und brachte den Zug zum Stehen. Damit sollen jüngst vorgenommene zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen, sowie der Selbstmord eines Handwerkers, Namens Anton Jarzenski, zusammenhängen.

* Rom, 27. März. Zur Ermordung Geißendorfs im Eisenbahnwaggon verlautet heute, das Motiv sei nicht Raub gewesen, da der Ermordete, der in Genua ein Rendezvous mit seiner Braut, einer Züricher Dame Namens Montikon und deren Mutter gehabt, nur wenig Geld mit sich führte; dagegen vermuthet man einen Eifersuchtsakt. Die Sache macht andauernd ungeheure Sensation und wird auch voraussichtlich das Parlament beschäftigen. Von den Mördern hat man noch immer keine Spur.

* Paris, 27. März. Die boulangistische Presse streut das Gerücht aus, der General sei vollkommen wiederhergestellt; dem entgegen steht jedoch fest, daß Boulanger, dessen Thüre nur seinen Intimsten geöffnet ist, noch mehrere Tage in strenger Pflege verbleiben muß. Furunkeln am Halse bereiten ihm ziemlich heftige Schmerzen und verschlechtern das Allgemeinbefinden. Das für nächsten Sonntag angesagte Banket in Bourges ist denn auch vorläufig abgesagt.

Paris, 27. März. Der Spion Killian, der kürzlich von dem Zuchtpolizeigericht in Nizza verurtheilt wurde, starb in dem Gefängnisse zu Nimes, wo er seine Strafe verbüßte.

Petersburg, 27. März. Der serbische Gesandte Simitsch ist heute ins Ausland abgereist.

San Sebastian, 27. März. Die Königin Victoria trat um 5 Uhr, von der Königin von Spanien und den Spitzen der Behörden bis Irun begleitet, die Rückreise an. Die Verabschiedung der Königinnen war eine sehr herzliche. Bei der Ankunft war der Königin Victoria von einer Deputation der Provinzialvertretung ein prachtvolles Bouquet überreicht worden. Am Nachmittag hatten die Königinnen den auf dem Hauptplatze der Stadt ihnen zu Ehren veranstalteten Nationaltänzen und Gesängen beigewohnt.

Bukarest, 27. März. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Rosetti kündigte die dennächstige Vorlage einer Acte beim Parlamente an, laut welcher Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Bruder des Königs, die Erklärung abgiebt, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Ferdinand, auf die Thronfolge von Rumänien zu verzichten.

Washington, 27. März. Präsident Harrison ernannte zu Gesandten der Vereinigten Staaten in England Robert Lincoln, in Deutschland Murat Halstead und in Rußland Allan Thorndyke Rice.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 29. März 1889.

Mäßiger Nordwind, Abnahme der Niederschläge bei etwas niedrigerer Temperatur. Regenschauer noch nicht ausgeschlossen.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
27/3.	8 Uhr	751.0	+ 3.8	+ 3.0	70	NW.	Regen.
	7 Uhr	759.0	+ 2,5	+ 2.0	72	N.	wolkig.
28/3	2 Uhr	760.0	+ 7,5	+ 6.0	58	N.	bd. heiter.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 6, Petersburg + 2, Memel + 0, Berlin + 3, Hamburg + 3, Chemnitz + 1, München + 1 Schnee, Wien + 4 Regen, Scilly + 8, Valentia + 7,

Wasserstände. Am 23. März: Halle + 3,44, Trotha, + 5,08. Am 27. März: Calbe Oberpegel + 2,58 Unterpegel, + 4,15 Dresden + 2,16 Magdeburg + 4,20.

Den besten Kaffee ergiebt die **Mischung des Bohnen-Kaffees** mit dem

Brandt-Kaffee

v. **Rob. Brandt** in **Magdeburg. Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzügliche Kaffeezusatz. Zu haben in vielen Colonialwaaren-Handlungen. Weitere Niederlagen gesucht.**

Keine Hilfe für Brustkranke giebt es, wenn sich das Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Abend der **Pflanze Homerinna**, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

NB. Für **Halle und Umgegend** ist einer Abgabestelle bei Herrn **D. Lehmann** in **Halle a. S.** errichtet worden.

Bruch-Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebard, Schneidermstr., Friedericsried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rodenheim (für Kind). Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. 3000 **Bandagen** bester Construktion vorräthig; mit einer Mustersammlung ist unser Bandagist in:

Halle, Gasthof z. Stadt Dresden

am 9. jeden Monates v. 8 Uhr Vorm. bis Uhr 7 Abs. zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart**, Alleenstraße **11.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Kohlen-Anzünder

sehr praktisch und billig, Packet a 100 Stück 35 Pfg. empfiehlt

Ernst Jentzsch,

Leipzigerstrasse 31, Drogenhdlg. z. rothen Kreuz.

Wohnung für 650 u. 250 Mk zu **vermiethen.**

Henriettenstraße 13.

Der große Laden

mit Wohnung an der Merseburger- und Bahnhofstraße ist zu **vermiethen.**

O. Stengel, Bahnhofstr. 8.

Forsterstraße 26 sind 4 Wohnungen im Preise von 400—500 M sofort oder später zu vermiethen. Näheres **im Hause selbst.**

Oberglaucha 18 ist die geräumige, **herrschaftliche 1. Etage** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres bei Herrn **F. W. Stephan** daselbst.

Herrsch. Beletage Wilhelmstraße 18a anderweitig zu verm. u 1. Okt. zu beziehen. Näh. Harz 46.

Herrschaftl. Wohnung in angenehmster Lage der Merseburgerstraße, dicht am Leipzigerplatz ist zu **vermiethen.**

O. Stengel, Bahnhofstr. 8.

Germarstraße 5

sind **2 Wohnungen** im Preise von 350 u. 250 Mk. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Germarstr. 4,** Hinterhaus, p.

Gr. Brauhausg. 9 halbe Et. zu vm.

Bei unserm **Wegzuge v. Halle** rufen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl nach.

F. Schöne und **Tochter.**

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 1/2 8 Uhr entschlief sanft nach jahrelangen, schmerzensvollen, schweren Leiden mein lieber guter Mann, der Heilgehülfe und Hausbesitzer **Emil Rappsilber** im Alter von 47 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, den 28. März 1889.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890329023/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 29. März 1889.

196. Vorstellung. 146. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.**

Zum letzten Male in dieser Saison:

Das Rheingold.

Vorabend der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner

Personen:

Wotan, Donner, Froh, Loge	Götter	Arthur Voigt a. G., Georg Schaffnit, Raimund Czerny, Kammers. Koebke.	Fricka, Freia, Erda	Göttinnen	Carie Lißner-Goldsticker, Ottilie Ottiker, Louise Schaffnit
Alberich, Mime	Nibelungen	Oskar Moor, Max Neubert.	Woglinde, Wellgunde, Floßhilde	Rheintöchter	Carol. Charles-Hirsch als Gast, Ida Kalman, Louise Schaffnit
Fasolt, Fafner	Riesen	Hermann Benedikt, Adolf Uttner.			

Schauplatz der Handlungen: 1. In der Tiefe des Rheines. 2. Freie Gegend auf Bergeshöhen, am Rhein gelegen. 3. Die unterirdischen Klüfte Nibelheims. 4. Freie Gegend auf Bergeshöhen.

Die Ergänzungen der ersten Dekoration „In der Tiefe des Rheines", sowie die zweite Dekoration „Walhall-Prospekt sind im Atelier des Stadttheaters vom Dekorationsmaler Carl Schwedler gemalt, die Schwimmapparate sind von der Firma Gebrüder Grethe in Plagwitz-Leipzig geliefert. Die neuen Costüme angefertigt vom Garderobeinspector W. Kutscherscheck. Waffen und Requisiten aus dem Atelier der Hoftheater-Lieferanten G. Görsch in Berlin und der Firma C. Kluke in Berlin.

Beim Ertönen der Fanfaren im Foyer wird das p. t. Publikum gebeten, die Plätze einzunehmen.

Opernpreise.

Prosc.-Loge 1. R.	4,— Mk.	Parquet	2,50 Mk.	2. R. letzte Reihen	0,50 Mk
Orchester-Loge	4,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,50 „	3. R. numm.	1,— „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre numm.	1,50 „	Gallerie	0,50 „
1. Rang-Balkon	3,— „	2. R. Vorderr.	2,— „		
Orchesterfauteuil	3,— „	2. R. Hinterr.	1,— „		

Textbücher a 80 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung **6¾** Uhr. — Anfang **7¼** Uhr— Ende ¾**10** Uhr.

Sonnabend den 30. März. 197. Vorst. 51. Vorstell. **außer Abonnement. Bei halben Opernpreisen: Die Quitzows. Anfang 7¼ Uhr.**

In Vorbereitung: Oper: **Das goldene Kreuz.** Schauspiel: **Faust** 1. und 2. Theil. **Die Frau vom Meere** von Henrik Ibsen. **Fatinitza.**

Da die Garderobe-Abonnements-Karten nur Gültigkeit für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison haben und eine Prolongation für die nächste Saison nicht thunlich ist, so wird der Verkauf der Abonnements-Karten vom 1. April ab eingestellt.

Halle a. S., den 27. März 1888.

Die Direktion des Stadttheaters.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hacherbräu

ausgezeichnet bestes Bier

Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Klavier.

Special-Ausschank **Münchener Bürgerbräu**
bei **Julius Just,** große Märkerstraße 21.
15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gewählte Speisekarte.

Abonnenten zum Mittagstisch
von 1 Mark an werden noch angenommen ohne Weinzwang
Leipzigerstrasse 11, I.

Anton Dreher's Bierhalle

sowie alleiniger Ausschank und Depot
vom **Bürgerlichen Brauhaus Zell-Würzburg** ½ Ltr. 20 ₰.
Heute Donnerstag: **Irish Stew** (Specialität).
Freitag Abend: **Kartoffelpuffer.**

Wohnungsveränderung.

Heute verlegte ich meine Wohnung von der Forsterstraße nach der neuen verlängerten

Marienstrasse 22.

Halle a. S., den 28. März 1889.

S. Löwendahl.

Walhallatheater

Eingang:
nur vom Steinthorplatz.
Direction: **Maharschitsch & Co.**

Großes Concert
und
Spezialitäten-Vorstellung:

Neue Debüts:
The two Jaes, musik. Clowns.
Fräulein **Irma Takaezy,**
deutsch-ungarische Sängerin.
Mr Paul Sandor,
Ventriloquist, mit seinen elektrisch-automatischen Figuren.
Die **Ueberlé-Truppe,**
Parterre- und Luftgymnastik.
Signora Nessi
mit ihren abgerichteten Tauben.
Brothers Pasqualino,
Kopf-Equilibristik.
Geschwister **Josef** und **Margit Walder,** Wiener Duettisten.
Herr **Paul Stanley,** internationaler Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Preise der Plätze und Vorverkauf der Billets siehe Tageszettel.

Victoria-Theater

Freitag den 29. März 1889.
Berliner Droschkenkutscher.
Große Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern.

Welt-Panorama

Halle a/S. Leipzigerstraße 3.

Unwiderruflich nur bis 31. März.

Diese Woche nochmals:
Erinnerungen an den Feldzug 1870/71.

Entree 20 ₰ Kinder 10 ₰
Abonnement an der Kasse.

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunosw. 6.

3 St. **Hobelbänke** verk. Spitze 29.

Wein-Restaurant

von
Fr. Ehrenberg
Leipzigerstrasse 11, I.

Gutgepflegte Weine
à Fl. von Mk. 1 an.
Frische Hummer.
Froschkeulen.
Schnepfen
und Haselhühner
etc.

Reservirte Zimmer.

Stadt Berlin.

Edison's Phonograph,

Amerikanische Sprechmaschine heute Freitag Nachmittag als den 29. März und morgen Sonnabend bis Abends 10 Uhr mit Ausnahme von 11—2 Uhr.

Von heute an befindet sich meine **Wohnung und Geschäft**

Zinksgarten 4.

P. Thalheim,
Kunst- u. Spiegelhandlung engros.

Halte mich für **feinen Putz, Garniren** 2c. unter Zusicherung **geschmackvollster** Ausführung bei **billigsten** Preisen bestens empfohlen.
Hochelegante Damenhüte garnirt und ungarnirt, **Blumen, Federn** 2c. größte Auswahl vorräthig.
O. Felgner,
„Forelle" nahe am Markt.

An d. Unterr. f. Weißzn., Stick., all. fein. Hand- u. Fantasiearb. k. noch einige j. Mädchen theilnehm. **Joh. Schröder,** Ulestr. 13, II., Handarb.-Lehr. d. Lehr.-S. d. Fr. St.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres **Gottesackergasse 16, 2 Tr.**

Musik-Gesuch.
6—7 Mann werden zum 2ten Ostertag gesucht. Zu erfragen b. Kaufm. Hrn. **Opitz,** alter Markt.

Junge **Mädchen** k. d. Schneidern gründl. erl. Bechershof 4, III.

Frische Holländer Austern,
Feinsten Astrach. Caviar,
Fließzend fetten geräuch. Rheinlachs,
Aecht Frankf. Würstchen,
Kieler Speckbücklinge,
Kieler Sprotten,
Straßburger Gänseleber-Pasteten,
Feinste Messi.-Apfelsinen,
Aal in Gelée empfing
Willi. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke

Aechte Sodener
Mineral Pastillen
(Th. E. Wahlkampf)
in **allen Apotheken**
pr Schachtel 85 Pfg.

Sauerkohl

empfiehlt
Rich. Hahndorf,
kl. Ulrichstr. 13.

Haus-Verkauf.

Die Häuser **Dzondistraße 3 u. 4** sind preiswerth zu verkaufen Näheres **Forsterstr. 33a, II.**

Schöne Baustelle

Nähe der Bahn ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Forsterstr. 33a, II, rechts.

---

2 Lehrlinge
für mechanische Werkstatt
werden unter günstigen Bedingungen noch angenommen
Pfännerhöhe 5.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Küche und Hausarbeit u. **Kindermädchen** erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger,**
Rannische Straße 19.

Mädchen f. d. fein. Weißnäh. ar erl. **Hoffmann,** Leipzigerst. 94.

Zur **Ausführung laufender Aufträge auf kleine Special-Maschinen** wird eine leistungsfähige Maschinenfabrik gesucht. Gefl. Off. unter **H. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling (ordentl. arbeitf. Jungen) sucht sofort M. L. Fischer, Tapez. und Dekorateur, gr. Steinstr. 32a.

Wohnung u. **Klavierunterricht** von heute ab **Fleischergasse 41, parterre. E. Apel.**

Aufforderung!
Der Herr, welcher am Montag bei **„Fidelio"** im **Parterre** des Stadttheaters das **Operuglas** geliehen und mitgenommen hat, wird ersucht, dasselbe **sofort** beim **Kastellan** abzugeben.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung d. Volksküche.

Markt 24. **Friedrich Arnold,** Neben Hôtel gold. Ring.

Inhaber: Adolph Heller, begründet 1780,
empfiehlt seine für die jetzige Saison auf das Reichhaltigste ausgestatteten Läger in:

Teppichen, Smyrna, Axminst., Tournay, Velours, Brüssel, Patent-Velours, Tapestry, Germania, Jacquard etc.

Tisch-Decken, Reise-Schlaf-Decken, Plaids.

Portièren- und Möbelstoffen, in einfachen, leichten, bis zu den hochelegantesten und schwersten Stoffen.

Tapeten in geschmackvollen Zeichnungen und prächtiger Farbenstimmung; Musterkarten I.—IV. enthaltend die Preise von 15 ₰ bis 12,50 ℳ pro Stück. Linkrusta, Leder- und Velours-Tapeten; desgl. empfehle Rester.
Wand- u. Decken-Decorationen.

Linoleum, abwaschbarer **Kork-Teppich, Parquet- u. Teppich-Dessins,** anerkannt bester Fußboden-Belag. Marken: **„Delmenhorst, Köpenick."** **Wachstuche.**

Angorafellen, wollenen Läufern, Sealskins, Cocos- und Manilla-Fabrikate Pult- und Bettvorlagen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890329023/fragment/page=0004